



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Grain Tuig**

**Grimme, Friedrich W.**

**Paderborn, 1890**

De lange Nase

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8900**

'n gurren Schlück, 'ne dügenden Biten,  
Saubiel mott oppem Geschäfte sitten.  
Doch heww' ik in Meskede nit hufäiert —  
Denn ik harr' mol sau'n Bauksken bauftawäiert  
Van myme Kumpier iut der Strunzergrund,  
Vull Schnaken un Schnürrefes funterbunt,  
Do harr' ik my saubiel riuter luafen:  
Wamme nit duwewelde Jacken un Huafen  
Drüge, dann föll me derdenne blywen,  
Süs kömme der lichte den Schnowwen frygen.  
Dai Menske hiät Recht: et blais der en Wind,  
Dat was wat Wahnes — ik machte geschwind,  
Ik taug my den Kragen bit üwer't Ohr  
Un gent un marßäierde iut dem Dohr.  
Et konn my of ase te Arensperg gohn;  
Denn Meskede . . . . nu, y weert mik verstohn. —  
Niu kam ik all eger in häimisk Land,  
Do sin ik by Luien un Ruien befannt,  
Sau dat ik kummaude te Gelle brachte,  
Bat nau in myner Roizen laggte;  
Det leste Düppen, bat my was bliewen,  
Dat mocht' ik füär leste Schloppgeld giwen,  
Un kam üwer Frigget un Middelsuarpe  
Glücklich wier häime nom Riggenduarpe.

### De lange Nase.

Vam langen Hinnerk well ik vertellen, dai was  
sau lank, me konn drei Knüppelgardisten driut schynen;

un syne Nase! — et was 'ne allmächtige Nase! wann hai ter Trappen ropp genk, dann trate drop — un dat well wat heiten! —

Minsmols lait hai sit in der ganzen Faste nit sahn, op keiner Strote, in keine Wäiertshuse. Endlich, ümme Ausern, kam hai wier op de Welt, — awer Guatts Wunder! me kannte 'ne nit wier; denn syne Nase was en Thauern ohne Kruize, en Messer ohne Klinge: 'ne halwen Faut fehlte dran. Niu wollen Änige seggen, de Ratten härren se 'me imme Schlope affriätten; Andere meinten, hai härr' se sy selwer afbieten; wier Andere säggen, syne Frugge härr' se tüsker de Wüäste hadet — ik awer herwe der Wahrheit oppen Grund fuasket, un dai Sake was alsau biu folget.

Fastowendes Sundag un Montag — Dinstag nit te vergiätten — harr hai sit wuall dohn, syn Härte slytig beguatten, de Bäine an der Wand ropp stretchet un üwer Wiälldage raupen; an't leste was hai sau reine ferrig, datte nit wußte, offe Hinnerk oder Stoffel hette, un bukede ganz sainig un siällig oppen Wäiertsdisk un schlaip af' en Turk. Ase op Asfermiddewiäcken de Maged de Stuarwe fiährte un den Fastowendesdreck iutschuifelde, bläif hai all an äime Schlopen un rorrtet sit nit. Ümme nigen Uhr kamen Michel un Meerten un wollen sit de Ase runner spailen. Michel besoh sit diän Hinnerk, biu hai do sat un met der Bache oppen Disk bukede, un syne Nase platt niäwen 'me laggte; do komme äis recht sahn, bat dai Nase füär'n Ungehür

was. Oppem Diske laggte en Braudmeß — dat nahm Michel iut Nylot<sup>1</sup> in de Hand un satte't diäm Hinnerk van Ungefehr op de Nase un saggte: „Suih, Meerten! jauviel is dai Nase te lanf“; un myn Meerten nit fiul, schlaug metter Fiuft oppet Meß, dat de Klinge imme Holte saat, un, o wäih! de ganze Nasentippel flaug üwer'n Disk. Diu diusend frumme Nauth! do woll awer use Hinnerk wuall wach weeren! Dai Beiden awer vergeeten gurren Muargen te seggen un machten sik ter Düähr riut, ase wann se de Wind puasten härr'. Oh! bat was dai Hinnerk nöchtern woren, bat nöchtern! ase wanne imme Johre keinen Schnaps saihn härr! Hai spütterde<sup>2</sup> un flaukede, hai wiskede un gräin, un besoh sik wäihmaidig syn Nasenverrel, dat oppem Diske laggte. De Wäiert saggte: „Et is Sünn' un Schande, dat Afermiddewiäcken is! by härren süs 'ne Brohn, ase me 'ne nit alle Dage tritt.“ — Hinnerk helt sik syn Schnuffpletken füär de Nase un genf häime, ase wann 'ne de Ruie bieten härr'. Syne Frugge mochte bäggen un Plösters schmiären un schannte acht Dage in äime Ohme; Hinnerk awer lait sik bit Austern nit wier op der Strote saihn. —

Saiht! jau famme ümme syne Nase kummen un wäit nit, bi u.

### En Mann as' en Engel.

De Nowerfruggens saaten tehaupe und driinken Raffai — dat geschütt vafe — un luaweden iäre Männer —